

<b>Zeitschrift:</b>	Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift
<b>Herausgeber:</b>	Bauen + Wohnen
<b>Band:</b>	28 (1974)
<b>Heft:</b>	6: Holzbau/Holzkonstruktionen = Bâtiment en bois/structures en bois = Building in wood/wood constructions
<b>Artikel:</b>	Begrenztes Experiment im Wohnungsbau : Wettbewerb Siedlung "Im Haberacher" bei Baden/Schweiz
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-348050">https://doi.org/10.5169/seals-348050</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Begrenztes Experiment im Wohnungsbau

Wettbewerb Siedlung  
»Im Haberacher« bei Baden/Schweiz

### Zum Programm

Nach sehr sorgfältiger Vorbereitung seitens der Baubehörde der Stadt Baden (Schweiz) gelang es, einen großen Beitrag aus dem Fonds der eidgenössischen »Forschungskommission Wohnungsbau« zu erhalten, der die ausgesetzte Preissumme wesentlich erhöhte.

Die Veranstalter erwarteten von diesem Wettbewerb einen Beitrag zur Bestimmung des baulichen Wohnwertes, insbesondere in bezug auf die Anpassungsfähigkeit an verschiedene Benutzerbedürfnisse und die Veränderbarkeit der Raumbeziehungen. Ökonomische Bedingungen der Realisierbarkeit waren nicht außer acht zu lassen. Das Wohnungsprogramm sollte einen Beitrag zum Ausgleich des einseitigen Angebots des Wohnungsmarktes darstellen. In dieser kritischen Bemerkung verbirgt sich der Kern der Ausschreibung. Hierzu gehört eine wichtige Bemerkung im Wettbewerbsprogramm: »Mit der Durchführung eines Wettbewerbs soll die Meinung bezeugt werden, daß der Wohnungsbau auch für die Projektierung vermehrt dem Wettbewerb zugeführt werden sollte.« Millionenfach werden heute auf der ganzen Welt Wohnungen von Spekulanten erstellt, deren größter Teil am Bedürfnis der Bewohner vorbeigebaut wird. Die Folgen sind bereits heute sichtbar: Riesige Neubauviertel stehen leer. Sowohl die funktionellen Gesichtspunkte, als auch die finanziellen Grundlagen dieser wild überall emporschließenden Bauten entbehren jeglicher übergeordneter Überlegung.

Für vorliegenden Wettbewerb und das darin verlangte gemischte Wohnungsprogramm war eine genaue Anzahl bestimmter Wohnungsgrößen nicht festgelegt worden, sondern lediglich eine Bruttogeschoßfläche von 12 870 m<sup>2</sup> als Gesamthöchtfäche. Das Programm nannte als Forderungen:

Vielfältiges Angebot an Wohnraum, allenfalls durch Kombination oder Unterteilung gleicher oder verschiedener Wohneinheiten; dabei sollte dieser Wohnraum auch kinderreichen Familien und alleinstehenden Leuten und Betagten zur Verfügung stehen. Die Raumeigenschaften sollten der natürlichen, zahlenmäßigen Veränderung der Benutzergruppe und der Veränderung des Wohnverhaltens der Gruppenmitglieder Rechnung tragen.

In einem dem Wettbewerbsprogramm beigefügten Anhang waren interessante Erläuterungen zum Wohnungsprogramm, z. B. basierend auf Erfahrungen der Unesco mit einem Projekt in Lima, zu lesen, ferner Betrachtungen zu den Begriffen »Flexibilität und Variabilität«, Kriterien zur Wohnwertbestimmung und zum Thema Nachbarschaft und Außenraum. Dort steht der merkwürdige Satz von Jane Jacobs: »Wenn ein Mensch vor die Alternative gestellt wird, entweder gegen seine Neigung in das Privatleben der Nachbarn einbezogen zu werden oder zu vereinsamen, dann wird er mit Sicherheit die Vereinsamung vorziehen.« Diese Bemerkung richtet sich deutlich gegen Bauvorhaben wie die Siedlung Halen.

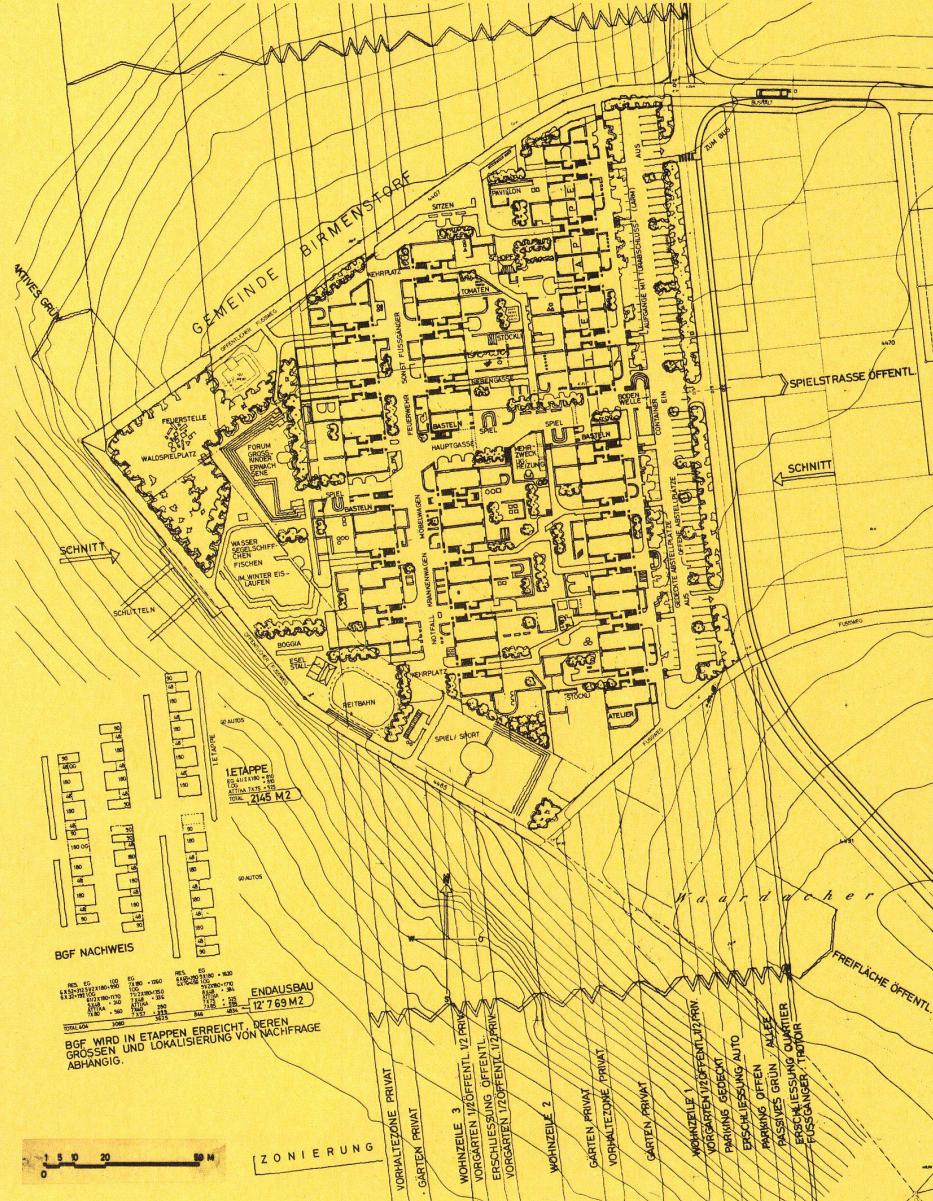
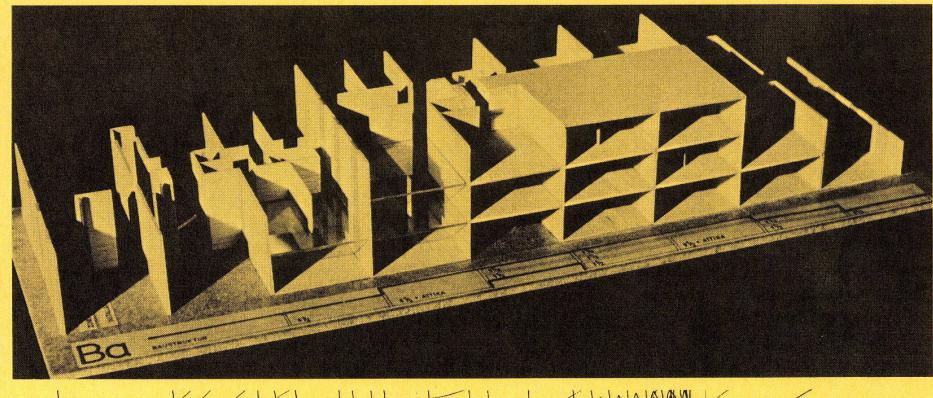
# Aktueller Wettbewerb

### 1. Preis

Dolf Schnebli, Agno

### Preisgericht:

Rickenbach, Rieser, Demuth, Himmel, Hettich, Lechner, Lienhard, Reist, Wanner



**Zum ersten Preis**

Interessant ist, daß sowohl bei diesem, als auch bei den meisten anderen Preisträgern kein Versuch unternommen wurde, die Häuser der Geländeformation entsprechend anzurufen. Der Verfasser »liniert« das Grundstück recht streng. Im Gegensatz zu dieser relativen Starrheit entwickelt er die Außenräume sehr lebendig und abwechslungsreich. Er schlägt drei Reihen von Häusern vor, deren zwei (im Westen des Grundstücks) von einem Fußwegbereich, deren östliche von der die Siedlung flankierenden Straße aus erschlossen sind. Interessant ist die Abfolge der Nutzungsflächen im Außenbereich: Private Vorhaltezone, Privatgarten, Wohnzeile, halböffentliche-halbprivate Vorgärten öffentliche Erschließung (nur befahrbar für Notfall, Krankenwagen, Feuerwehr, Möbelwagen), Vorgärten, Wohnzeile, Privatgärten, private Vorhaltezone, Privatgarten, Wohnzeile, Vorgärten, gedecktes Parking, Autoerschließung, offenes Parking, passives Grün (Allee), Quartierstraße, Fußgängertrottoir.

Der Siedlung im Westen vorgelagert ein Waldspielplatz mit Feuerstelle, ein Forum für Erwachsene und Kinder, ein Teich für Segelschiffchen, Fischen und Schlittschuhlaufen, eine Boccia bahn, ein Eselstall, eine Reitbahn und ein Spiel- und Sportplatz. Eine Spielstraße durchläuft die Siedlung von West nach Ost, abwechselnd und interessant gegliedert. Überall sind Bastelräume in Gartengeschossen vorgeschlagen. Zu je einem ebenerdigen Außenraum gehört in jeder Wohnung auch eine Gartenfläche im Attikageschoß. (Corbusier trägt Früchte!)

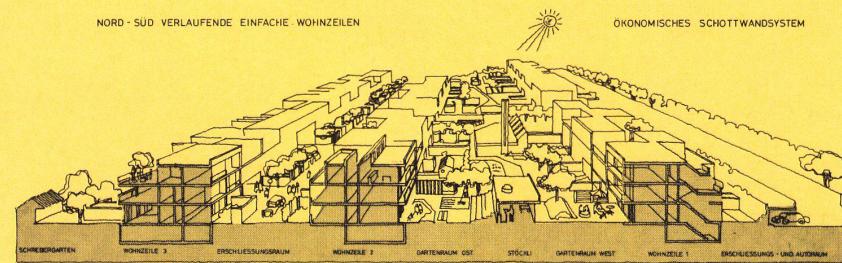
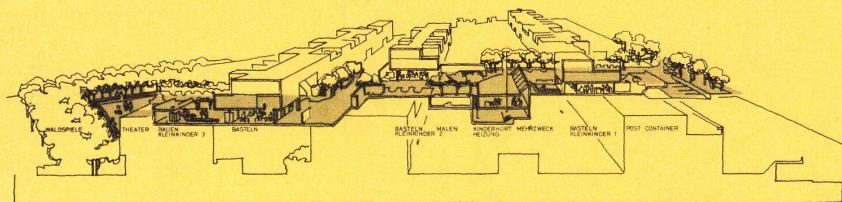
Die Grundrissstudien zeigen eine sehr liebevolle Durcharbeitung der verschiedenen Wohnbedürfnisse für Alleinstehende, für 2-Generationen- und für Gruppenhaushalte. Das Preisgericht nennt den besonders hohen Wohnwert durch das raffinierte Erschließungsprinzip und die starke Wohnungsdurchmischung. Treppen werden teils privat, teils öffentlich benutzt vorgeschlagen.

Es ist dem Verfasser gelungen, auch weitgehend eine Veränderbarkeit der Wohnungen untereinander zu erreichen.

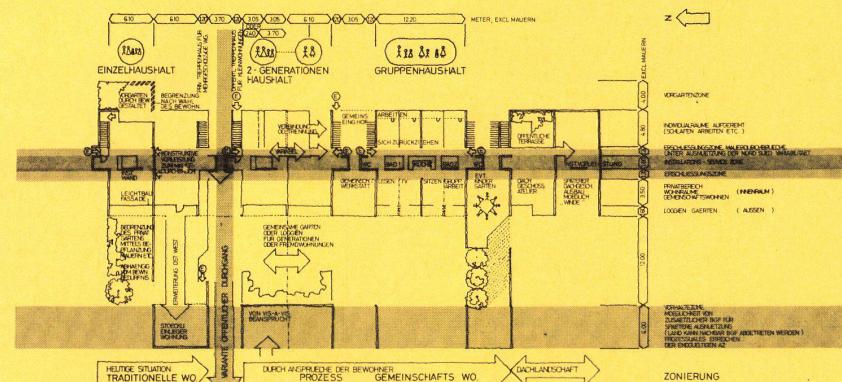
Durch das Zusammenlegen aller Sanitäranlagen ins Innere der Wohnzeilen und durch die konsequent durchgeführte Schottenbauweise wird das Projekt wirtschaftlich.

Ba

## OST - WEST QUERAXE : ANLAGERUNG VON GEMEINSCHAFTSEINRICHTUNGEN FÜR DIE 3 EINZELNEN WOHNZEILEN / KOMMUNIKATIONSZONE



## KONZEPT DER BAU - UND FREIRAUMSTRUKTUR

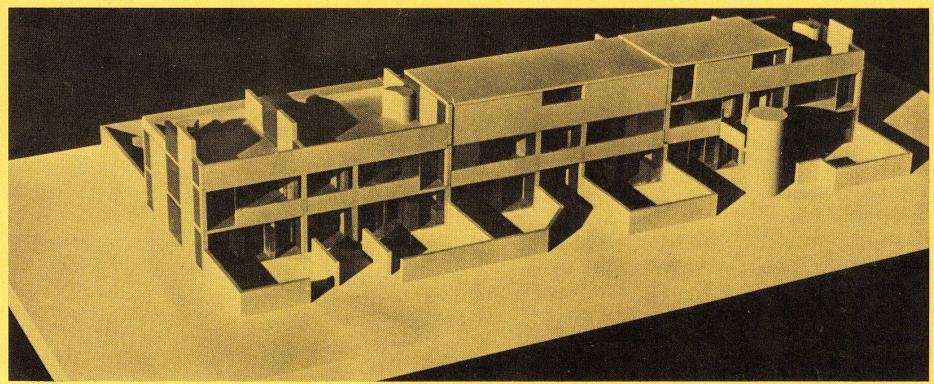
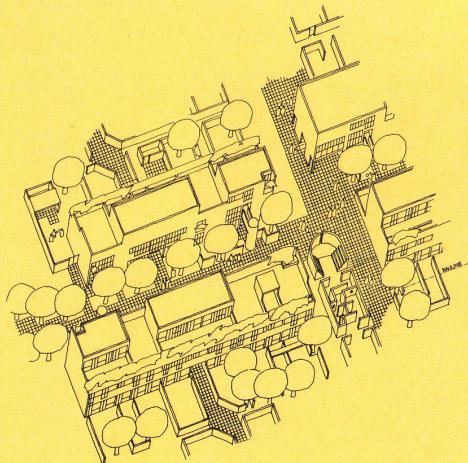


## 2. Preis

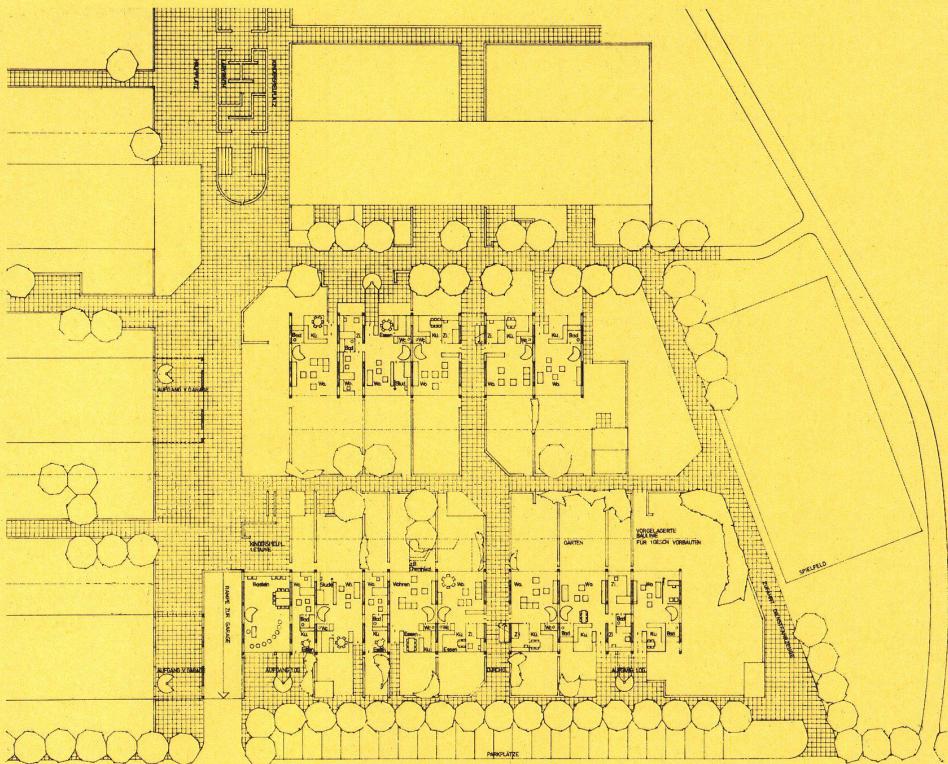
Obrist und Partner, Baden

Die Verfasser schlagen zwei Gruppen von je vier verschiedenenlangen Reihenhauskörpern in strenger Nord-Südorientierung vor. Eine querlaufende breite Zone trennt die je vier Längen und gibt einem Kinderspielplatz Raum; unter diesem Querraum liegen die von Osten her befahrbaren Garagenplätze. An dieser »Querstraße« sind auch Gemeinschaftsräume jeweils an einigen Kopfenden der Reihen vorgesehen. Nur von Dienstfahrzeugen befahrbare, recht schmale Längswege erschließen die einzelnen Häuser. Die Privatgärten sind jeweils zwei und zwei einander zugeordnet und liegen einmal östlich, einmal westlich der Wohnzeilen.

Sekundäre Querwege (»Trampelwege« genannt) sorgen für sehr gute Zugangsmöglichkeiten der verschiedenen Wohneinheiten.



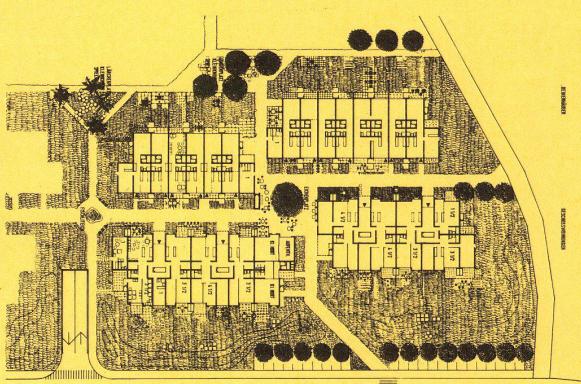
Attikaaufbauten gliedern die relativ strengen Baukörper sehr lebendig und abwechslungsreich. Das Preisgericht hebt das sehr vielfältige Angebot an verschiedenen großen Wohnungen hervor. (1½- bis 8½-Zimmer-Wohnungen). Geringe Bautiefe ergibt gute Beleuchtung der Wohnungen. Die Variationsmöglichkeiten in der Grundrißdisposition werden mit einem begrenzten und vernünftigen Mehrangebot an vertikaler Erschließung erreicht. Wohnungen ohne externe Treppenaufgänge verzichten auf Attikageschosse. Im Vergleich zum ersten Preis sind die Außenräume um die Siedlung herum nicht durchgearbeitet und eintönig vorgeschlagen. Die geschoßhohen Gartenmauern ergeben von den Hausbesitzern oder -mietern erwünschte Privatheit und Abgesondertheit.



### 3. Preis

Metron-Architektengruppe, Brugg

Ein dritter Vorschlag mit strenger Nord-Süd-Ausrichtung der Häuserzeilen, wobei 12 relativ kurze Reihenhausgruppen vorgesehen sind, die geschickt versetzt sind, aber ebenso wenig, wie die ersten zwei Preisträger Rücksicht nehmen auf die Topographie des Geländes. Die interne Erschließung durch notfalls befahrbare Fußwege ist geschickt gelöst und unabhängig von der Einfahrt zu einer Kellergarage. Diese Fußgängerwege laufen von Norden nach Süden, sind dreimal viermal versetzt und bilden eine Reihe

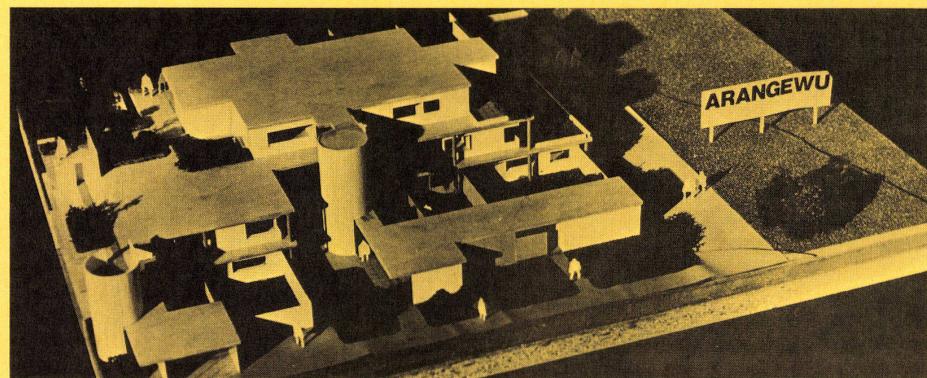
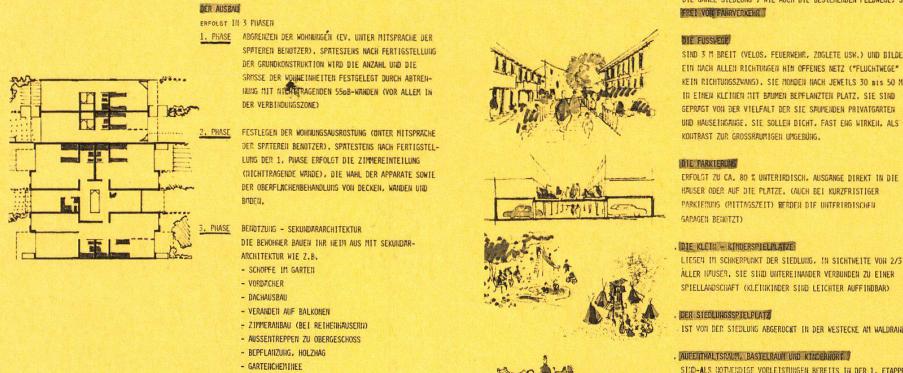


von mit besonderen Baumsorten bepflanzten Klein-Plätzen, wo auch einmal ein Brunnen oder der Kinderspielplatz zu finden sind. Von diesen Plätzen gehen außerdem Ost-Westwege quer über das Grundstück.

Der Verfasser schlägt Steildächer in Anlehnung an die Hausform des benachbarten Dorfes vor. Das Preisgericht steht diesem Gedanken nicht ablehnend gegenüber. Dabei sind in fast allen Häusern offene Terrassen in die Dachschräge eingeschnitten, was wohl zu recht schwierigen Abflußproblemen führen dürfte.

Die Häuserzeilen liegen zu nahe aufeinander, was Einblickstörungen verursachen würde. Das Angebot an verschiedenartigem Wohnraum für Eigentümer und Mieter in ein- und zweistöckigen Haustypen ist beachtlich. Zu schmale Geschobbalkone geben keinen vollwertigen Außenraumersatz.

Treppen und Naßräume liegen einheitlich im Zentrum der Häuser. Veränderbarkeit der Wohnungen ist gewährleistet. Ein sehr originell gemachter bebildelter Bericht sticht hervor.



#### 4. Preis

Kamm und Kündig, Zug

Der Vorschlag ist der einzige Versuch, vom starren Reihenhausschema abzukommen. Die Verfasser schlagen kurze Hausgruppen, die sich hofartig gruppieren, vor. Damit dürfte eine Anpassung an das Gelände besser möglich sein. Leider sind die »Hofräume« mangelhaft durchgearbeitet. Auch die Führung und Ausformung der Fußgängerwege ist fragwürdig. Die Hausgruppen sind zwei- und dreistöckig vorgesehen, teilweise mit Laubengängen und außen liegenden Wendeltreppen. Dadurch entsteht an mancher Stelle unliebsame Einblickmöglichkeit in Wohnungen.

Große Anpassungsfähigkeit betreff verschiedener Wohngrößen und Veränderbarkeit der Typen.

